

Hansestadt Rostock
Amt für Umweltschutz
Abt. Wasser und Boden
z. Hd. Frau Klohn
Hans-Fallada-Str. 1

Bearbeiter:
Joachim Schmidt

18069 Rostock

Rostock, 30.04.2007

vorab per e-mail: silvia.klohn@rostock.de
vorab per Fax: 0381 / 3817373

Vorhaben: Aufwertung Diedrichshäger Moor
Rostock Port Hafenentwicklungsgesellschaft Rostock mbH (Vorhabenträger)

Betreff: Planfeststellung
hier: Stellungnahme NABU

Sehr geehrte Frau Klon,

hiermit bedanken wir uns für die Möglichkeit der Beteiligung am o.g. PFV und für die Bereitstellung der entsprechenden Unterlagen. In Namen und Auftrag des NABU, Landesverband Mecklenburg-Vorpommern e.V., nehmen wir wie folgt Stellung.

Wie sie wissen, haben wir uns bereits im Vorfeld intensiv am Verfahren beteiligt. Die Inhalte unserer naturschutzfachlichen Hinweise und Kritiken sind teilweise im Schriftverkehr dokumentiert und liegen den Planungsunterlagen als Kopien bei. Darüber hinaus haben wir, und zwar unabhängig von unseren mehrfach dokumentierten Bedenken gegenüber dem von INROS Lackner favorisierten Verfahren einer Aufwertung durch Abtorfung, umfassende Beiträge für die Zielartenkonzeption, für Monitoring und Erfolgskontrolle sowie zur Revision der naturschutzfachlichen Zielstellung unter Berücksichtigung weiterer Standortfaktoren geliefert. Diese haben wir im Rahmen unserer ehrenamtlichen Facharbeit erstellt und den Planern zur Verfügung gestellt. Die Inhalte wurden teilweise in die nun ausgelieferten Unterlagen eingearbeitet. Kernpunkte unserer noch bestehenden Kritik am Projekt bilden vor allem die Abwägung potentieller Varianten einer Aufwertung sowie Details des Monitorings und der Stellenwert naturschutzfachlicher Erfolgskontrollen bei der favorisierten Ausführungsvariante.

Wir bitten Sie nun um die Berücksichtigung folgender Hinweise im weiteren Verfahren:

- **Pflege- und Entwicklungskonzept** (Abschnitt 7, S. 66-86, Unterlage 1): Dieses war Gegenstand früherer Kritik von unserer Seite und wurde nun stärker an die natürlichen Standortbedingungen des Gebietes angepasst, wobei dem Faktor Salz eine höhere Bedeutung und vor allem auch eine naturschutzfachlich positive zönotische Rolle beigemessen wird. Potentielle Standortsukzessionen, Zielarten und Zielzönosen der Maßnahme wurden auf Basis unserer Zuarbeiten anders formuliert. Auf die von uns heftig kritisierte Seggen-Initialpflanzung wurde verzichtet. Wir sind deshalb mit den Darstellungen in diesem Abschnitt einverstanden.
- **Monitoring** (S. 76-77): Unserer Forderung nach Aufnahme einer geeigneten Bodenarthropoden-Gruppe (Laufkäfer) zur Beobachtung und naturschutzfachlichen Kontrolle der Entwicklung moortypischer bodenbiologischer Standortfaktoren wurde entsprochen. Wir weisen darauf hin, dass eine Nullanalyse als Grundlage dieses neben den pflanzensoziologischen Arbeiten wichtigsten Teils der Erfolgsanalyse unbedingt vor der Maßnahme erfolgen muss, und zwar mindestens ein Jahr vor Realisierung der Maßnahme. Dieses wird so auch in der Planungsunterlage vorgesehen (S. 77).
- Nicht einverstanden sind wir dagegen mit der Feststellung, dass nach Durchführung einer ersten Erfolgskontrolle 2 Jahre nach Realisierung der Maßnahme alle weiteren Kontrollen weder terminlich noch als Bestandteil der Maßnahme festgeschrieben sind, sondern dass nur die Möglichkeit gesehen wird, ein Monitoring im Rahmen von Diplomarbeiten der Universität Rostock fortzuführen. Damit ist das Bodenarthropoden-Monitoring als solches in Frage gestellt. Derzeit existieren an der Universität Rostock keine entsprechenden Kapazitäten zur Bewältigung dieser Aufgaben, und es sind keine Schwerpunkte geplant, in die das Monitoring als Projekt inhaltlich eingebettet werden könnte. Eine Überweisung in potentielle universitäre Forschungsarbeiten bedeutet damit sehr sicher das Aus für das Monitoring. Gerade wegen der Risiken der favorisierten Variante (siehe Diskussion unten), wegen der teilweise in Frage stehenden Standortsukzessionen und wegen der Erstmaligkeit einer Abtorfung brackwassergespärrter Moorböden aus Naturschutzgründen fordern wir daher
 - 1) Die Festschreibung eines Monitorings im PFV mindestens für die 15 Jahre nach Durchführung der Abtorfungen,
 - 2) Die Festlegung der Untersuchungsjahre, in welcher eine Untersuchung zu erfolgen hat, und
 - 3) Die genaue Bezeichnung der Inhalte eines solchen Monitorings. Hierfür haben wir den Planern der INROS Lackner im Vorfeld bereits umfassend begründetes Material zur Verfügung gestellt. (vgl. Anlage)
- **Bestandsdokumentation** (Unterlage 2): Bereits in unseren früheren Einwendungen haben wir darauf hingewiesen, dass es bei den moorkundlichen Untersuchungen zur Verwechslung der Haupttorfbildner gekommen sein muss (nach Precker *Scheuchzeria*, wobei diese bei unseren Nachuntersuchungen gar nicht gefunden werden konnte). Die aus den Befunden abgeleiteten Vorstellungen zur Moorgenese und hier vor allem zum Einfluss küstendynamischer Vorgänge entsprechen damit sicher nicht der Realität. Da dieser Umstand wegen der Berücksichtigung unserer Hinweise und Ergänzungen für das naturschutzfachliche Entwicklungskonzept (siehe oben) jedoch keine Rolle mehr spielt, verzichten wir auf eine weitere Diskussion der hiermit behafteten Probleme im Rahmen des weiteren PFVs.
- **Umweltverträglichkeitsstudie** (Unterlage 4): Es fehlt S. 6 in den uns zur Verfügung gestellten Unterlagen.
- **Variantenvergleich in der Umweltverträglichkeitsstudie** (Abschnitt 4.2, S. 38ff): Wir haben bei unseren früheren Einwänden zu den Vorstellungen der INROS Lackner immer wieder auf die nicht schlüssig geführte und teilweise auf falschen Tatsachen beruhende Diskussion im Variantenvergleich verwiesen. Dies führt zu einer positiveren Erscheinung der von INROS favorisierten Abtorfungs-Variante trotz ihrer enorm höheren Kosten gegenüber der von uns favorisierten Variante partieller Eindeichung mit Grabenwasser-Zufuhr. In den nun vorliegenden Unterlagen sind die früheren Aussagen von INROS Lackner nicht korrigiert worden. Wir weisen deshalb nochmals auf folgende uns wichtig erscheinende Punkte im Abwägungsverfahren hin:

- 1) Bei der Absenkung der Oberfläche des Moorkörpers durch Abtorfung (Variante 3) gelangen derzeit nicht oder gering degradierte Torfe an die Oberfläche. Danach kommt es vermutlich auch bei diesen flächenhaft zur Torferosion a) durch aerobe Abbauprozesse wegen schwankender Oberflächenwasserstände (eine dauerhafte Vernässung der zur Abtorfung anstehenden Flächen ist nach den vorliegenden hydrologischen Untersuchungen nicht gewährleistet), und b) durch Auskolkung wegen anhaltender Salzwasserüberstauung.
- 2) Der abgetorfte Anteil des Moores ist ein realer Verlust und muß als Bilanz bei klimarelevanter Bewertung der zur Auswahl stehenden Verfahren voll berücksichtigt werden.
- 3) Nach Abtorfung bleibt die Vorflut der neu entstandenen Feuchtsenken und Gewässer nicht von Nährstoffeinträgen befreit, wie in der Studie ausgeführt (S. 40), da es mindestens aufgrund von Torfzehrung in den höher gelegenen Randzonen der Abtorfungsflächen zum Nährstoffeintrag kommt. Die aquatischen und amphibischen Lebensräume werden sich deshalb auch unter dieser Variante eutroph entwickeln.
- 4) Die Nachhaltigkeit der Variante 3 wird durch zukünftig stattfindende Torfakkumulation begründet. Hierfür ist eine anhaltend positive Wasserbilanz erforderlich, die sich wegen der steten Entwässerung durch die Randgräben einzig aus einem Niederschlagsüberschuss gegenüber Evapotranspiration von den Flächen ergeben könnte. Wir halten dies aufgrund der im Grundlagenteil gelieferten Daten nicht für realistisch. Stattdessen sind wir der Überzeugung, dass die standörtlichen Gegebenheiten nach Abtorfung wegen Verbrückung des Oberflächenwassers zukünftig nur die Entwicklung eutropher Sumpfflächen mit polytrophem Auskolkungen zulassen, wobei Torfbildungs- und Torfabbauprozesse die Waage halten dürften. Die Mooroberfläche wird also nicht wesentlich über das abgetorfte Niveau hinauswachsen können, sie könnte in der Anfangsphase in einigen Bereichen jedoch noch weiter einsinken.
- 5) Die Ringeindeichung bzw. Verwallung von Flächen (ähnlich Variante 2, aber nicht als „Doppelter Ringgraben“) verhindert eine weitere Torfzehrung in allen unteren Schichten nachhaltig, da sie deren Wasserbilanz stabilisiert. Sie wäre also aus Bodenschutzgründen gegenüber Variante 3 grundsätzlich zu favorisieren.
- 6) Die Zufuhr eutrophen Oberflächenwassers aus dem Grabensystem kann nicht zwangsläufig als Nachteil dargestellt werden, da Eutrophierung auch Folge von Maßnahme 3 ist (s. o.), und Zufuhr eutrophen Oberflächenwassers auch eine Folge natürlicher Prozesse in der Genese des Gebietes (als Küstenüberflutungsmoor!) ist. Der Faktor ist für die Variantenabwägung also unerheblich.
- 7) Die Versickerung von Überstau- und Regenwasser ist im Gegensatz zu den Darstellungen in den Umweltverträglichkeitsstudie (S. 39) bei Variante 2 nur in der Anfangsphase gestört. Stattdessen kommt es gleichzeitig mit der Etablierung von oberflächenwassergeprägten, eutraphenten Röhrichten (nach in der Anfangsphase zunächst vorherrschenden polytraphenten Flutrasen) schon in relativ kurzer Zeit (3-5 Jahre) zu einem Durchbrechen der oberen Sperrschichten. Hierzu liegen umfangreiche Erfahrungen bei der Renaturierung anderer degradierte Küstenmoorstandorte vor. Das Speichervermögen des Moorkörpers steigt demzufolge (bei Beibehaltung einer großzügigen Wasserzufuhr) wieder an.
- 8) Da nur bei Variante 2 die Wasserbilanz durch Einspeisung grundsätzlich positiv gestaltet werden kann, ist auch nur unter diesen Verhältnissen ein partielles Moorwachstum (als eutrophes Versumpfungsmoor in zentralen Teilen der Teilflächen) möglich.
- 9) Die Abschätzung der Folgen der Abtorfungsvariante (3) ist gegenüber der Einspeisungsvariante (2) erheblich schwieriger zu treffen. Dies ist in der Gegenüberstellung der Verfahren (Tab. 4.3.1, S. 41) unrichtig dargestellt. Gründe hierfür sind fehlende Erfahrungen für Variante 3 aus brackwassergeprägten Mooren und die sich aus der aktuellen Klimaentwicklung ergebende Schwierigkeit für den Nachweis einer positiven Wasserbilanz bei Niederschlagsabhängigkeit dieses Verfahrens. Stattdessen sind die Risiken für negative ökologische Folgen bei Variante 2 denkbar gering, ganz anders als von den Planern vermutet (S. 42).
- 10) Eine Stoffsenkenfunktion kann durch Variante 3 im Gegensatz zu den Auffassungen der Planer sehr wahrscheinlich nicht erreicht werden. Hierfür wäre einerseits der Beweis für nachhaltiges Torfwachstum zu erbringen, was zum derzeitigen Kenntnisstand sehr schwierig sein dürfte (s. o.). Eine nennenswerte Nährstoffsenke wäre andererseits nur dann gege-

ben, wenn Nährstoffe aus dem aus der Umgebung anströmenden Oberflächen- und Zwischenwasser akkumuliert werden. Dieses ist aber nur bei Variante 2 der Fall. Letztlich erfüllt deshalb auch Variante 2 und eben nicht Variante 3 solche konkreten Anforderungen des Moorschutzprogrammes.

- Ergänzend möchten wir jedoch auch betonen, dass wir Variante 3 nicht grundsätzlich ablehnen, auch wenn wir nach wie vor eine andere Variante für wesentlich besser halten. Variante 3 kann gegebenenfalls Anforderungen des speziellen Artenschutzes erfüllen (v.a. hinsichtlich Brackwasserbewohnern und echten Salzarten), wenn dieses ein vorrangiges Ziel der Maßnahme ist. Als solches ist sie jedoch bisher nicht deklariert worden.
- **Monitoring in der Umweltverträglichkeitsstudie** (Abschnitt 5.3.4, S. 52): Obwohl ein Bodenarthropoden-Monitoring in der Pflege- und Entwicklungskonzeption festgelegt wurde, taucht dieses in der Umweltverträglichkeitsstudie nicht mehr auf, sondern es werden hier nur Vögel und Amphibien genannt. Die Notwendigkeit eines Bodenarthropoden-Monitorings im Zusammenhang mit diesem Projekt haben wir bei unseren früheren Einwendungen ausführlich begründet. Die Auslassung an der hier zitierten Stelle ist nicht nachvollziehbar.
- **Anlagebedingte Auswirkungen auf das Schutzgut Boden in der Umweltverträglichkeitsstudie** (Abschnitt 5.4.2, S. 54): Die Gutachter gehen von einer positiven Funktionsveränderung für das Schutzgut Boden aufgrund eines erwarteten Torfwachstums auf den Flächen nach Abtorfung aus. Anhaltendes, großflächiges Torfwachstum tritt jedoch nach unseren Überlegungen nur dann ein, wenn sich die Wasserbilanz auf den Flächen zukünftig auch ohne steigenden Grundwasserspiegel entscheidend positiv entwickelt, was nach den vorliegenden Grundlagenenerhebungen nicht wahrscheinlich ist. Wir haben auf die hiermit im Zusammenhang zu betrachtenden Probleme der Eutrophierung und Verbrackung bereits oben bei der Variantendiskussion hingewiesen. Wenn Akkumulation organischer Substanz auf kleineren, standörtlich begünstigten Teilflächen auch möglich erscheint, so halten wir weitergehende Torferosion durch Austrocknung der Randzonen und durch Auskolkung in stärker halinen Senken für ebenso möglich. Langfristig dürften sich torfmehrende und -zehrende Prozesse die Waage halten, wenn sich die großklimatische Wetterlage nicht deutlich humider gestalten sollte.

Wir bitten um Berücksichtigung unserer Einwendungen und schriftliche Stellungnahme. Für Rückfragen und weitere Informationen stehen wir Ihnen gern zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen

Ralph Emmerich

NABU Rostock
- Vorsitzender –

Anlage: - unser Schreiben an INROS Lackner vom 29.09.2006 (Kopie)

**Bitte beachten Sie die geänderte Anschrift:
Hermannstraße 36**